

Diskussion sozialistischer Alternativen

UTOPIE

Nach-Jalta

**Der Sozialstaat
in der Sackgasse**

**Sisyphus in Schulzendorf –
Notizen eines Bürgermeisters**

kreativ

HEFT 56 • 6 DM • JUNI 1995

**Stella Müller-Madej:
Das Mädchen von der
Schindler-Liste. Aufzeichnungen
einer KZ-Überlebenden (aus dem
Polnischen von Bettina Thorn),
Ölbaum Verlag Augsburg 1994,
278 S. (36,00 DM)**

**Die Endlösung der Judenfrage, so hat sie aus-
gesehen. Mit neun Jahren ist Stella Müller-
Madej in das Räderwerk der Tötungsmaschi-
nerie geraten. Horror-Stufen: Krakauer Ghet-
to, KZ Plaszów, Auschwitz. Der Jude wird aus-
gegrenzt, Rechtlosigkeit, Willkür, Mißhand-
lungen unterworfen, der Tod ist immer neben-
an. Und die allgegenwärtigen Plagen:**

Schlamm, Latrinengeruch, Schmutz, Ungeziefer, Kälte. Man kann ihnen nicht ausweichen. Der Tod wird alltäglich, die Plagen nicht. Es hat fast zwanzig Jahre gedauert, ehe Stella Müller-Madej in der Lage war, über das Erlebte zu berichten. Sachlich, ohne emotional vom Grauen überwältigt zu werden. Man fühlt: Da ist nichts übertrieben, so war es! Man fühlt mit, den Schlamm, der an den Schuhen zerrt, das unausweichliche Ungeziefer, den Dreck, sieht die Leichen, die jeden Morgen vor den Baracken für die Leichen-Sammler zurechtgelegt werden und an denen die Ratten fressen, erlebt das Grauen der »Dezimierungen«, wenn jeder zehnte zur Erschießung aus den Reihen gezerrt wird, weil ein paar Häftlingen die Flucht gelungen ist, fühlt nach, wie das Mädchen innerlich erstarrt.

Instinktive Voraussicht und Zufälle retten Stella das Leben. Ihrer Mutter gelingt es, das Alter des Kindes drei Jahre heraufzusetzen: Statt ins Kinderhaus kommt sie ins Arbeitskommando und entgeht der Vernichtung. Einem Häftling aus dem Lager-Büro gelingt es, sie auf Schindlers Liste zu setzen, einer anderen Bürokräft, sie auf dem Weg zum Transport vor der Selektion zu bewahren... Und schließlich Schindler.

Eine Abschweifung sei mir noch gestattet. Wenn man das Buch des »Mädchens von der Schindler-Liste« schließt, kommt einem ganz unwillkürlich jener Richter Rainer Orlet vom Mannheimer Landgericht ins Gedächtnis, der dem NPD-Vorsitzenden Günter Deckert, angeklagt im Zusammenhang mit seiner Leugnung der Juden-Vergasung, klare Grundsätze, Charakterstärke und Verantwortungsbewußtsein bescheinigte. Richter, die in dieser Weise »Recht« sprechen, bereiten den Boden für Horror-Stufen solcher Art, wie sie das Mädchen Stella durchlaufen mußte. Das ganze skandalöse Ausmaß dieses Urteils wird einem durch das Buch erneut ins Bewußtsein gerufen. Es sollte in deutschen Richterstuben zur Pflichtlektüre gehören.

ROBERT KATZENSTEIN